



Bericht

über die

städtische höhere Töchterchule

zu

Bromberg,

umfassend die

Zeit von Ostern 1867 bis Ostern 1868

(25. bis 26. Schuljahr),

abgefasst

von

H. Fischer, Rektor.



Inhalt: 1. Noch etwas über den Unterricht in den Handarbeiten und einiges Andere.
2. Chronik.



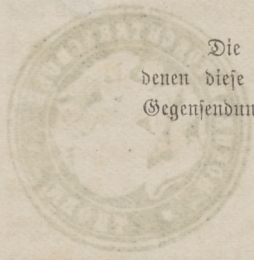
Bromberg, 1868.
Buchdruckerei von F. Fischer.



Bericht

Die Herren Divigenten höherer Töchterschulen

Die Herren Divigenten höherer Töchterschulen,
denen diese Schulschrift zugeht, werden um gefällige
Begenjendung der ihrigen ersucht.



Tübingen, den 1. April 1888.

Noch etwas über den Unterricht in den Handarbeiten und einiges Andere.

Ein Wort an die Eltern unserer Schülerinnen.

Es liegt dem Unterzeichneten an dieser Stelle zunächst eine angenehme Pflicht ob. Als ich im vorigen Jahre den kleinen Aufsatz schrieb, um die Mütter unserer Schülerinnen bekannt zu machen mit der Art und Weise, wie fortan der Unterricht in den Handarbeiten von uns ertheilt werden sollte, that ich es nur mit beklommenem Herzen. Ich wußte weder, wie das Publikum unsere Einrichtung aufnehmen, noch wie sich die Sache in unseren Händen machen würde. Heute nach Jahresfrist kann ich die frohe Ueberzeugung aussprechen, daß sich unsere Einrichtung vollkommen bewährt hat. Das Publikum ist uns, wie wir nicht anders erwartet hatten und erwarten konnten, bereitwillig entgegen gekommen, hat unsere Einrichtungen ohne Sträuben angenommen und hat uns in jeder Beziehung, so viel wir nur wünschen konnten, unterstützt. Es ist zwar noch hier und da vorgekommen, daß eine Schülerin, die beispielsweise mit den übrigen Schülerinnen der Klasse das Klappen zu erlernen hatte, plötzlich ein Strickzeug mit zur Schule brachte und in aller Eile die Strümpfchen zu einem Geburtstage fertig stricken wollte; es ist ebenso nicht ausgeblieben, daß eine Mutter nach ihren Vorschriften und Ansichten gearbeitet haben wollte; das Alles aber war kaum der Rede werth und ließ sich durch einige aufklärende Worte wieder ins Geschick bringen. Wir haben uns also im Allgemeinen bei den Eltern unserer Schülerinnen für ihre freundliche Unterstützung unseres Versuches zu bedanken.

Aber auch unsererseits waren mancherlei Schwierigkeiten zu befürchten. Die ganze Sache, wiewohl an andern Orten längst bekannt

und erprobt, war für uns neu, und wir mußten unsere Einrichtungen treffen, ohne irgend welche Haltepunkte in der Erfahrung für uns zu haben. Niemand von uns hatte jemals einem Unterrichte in den Handarbeiten nach der neuen Weise persönlich beigewohnt; niemand hatte schon in der angedeuteten Weise selbst unterrichtet. Dennoch hat die Methode gute Früchte getragen. Zwar waren fast unausgesetzt Berathungen unter den ausübenden Lehrerinnen erforderlich, um ihre Ansichten mit einander auszutauschen und ihre Verfahrensweisen in Uebereinstimmung zu bringen; zwar hatten die Lehrerinnen für diesmal doppelte Aufmerksamkeit, doppelte Anstrengung nöthig; allein es ging. Und bald belohnte der Eifer der Schülerinnen, die sofort einsahen, wie sie auf diese Weise gefördert wurden, die Mühe und Noth der Lehrerinnen und entschädigte sie in reichem Maße. Mit frohem Muth bekannnten sämmtliche Lehrerinnen bald, daß die Sache sich bewähre und daß der Versuch geglückt sei. Die Leistungen der Schülerinnen entsprachen den gehegten Erwartungen, soweit es bei einem ersten Versuche möglich. Denn freilich konnte im ersten Jahre noch nicht Alles erreicht werden. Das wird erst möglich sein, wenn die Schülerinnen von Anfang an in der jetzigen Methode unterrichtet worden sind. Beispielsweise beginnt jetzt nach unserem Plane das Nähen bereits in Klasse IV. und wird in Klasse III. fortgesetzt. In diesem Jahre aber waren begreiflicherweise in Klasse III. viele Schülerinnen, welche die in Klasse IV. zu erwerbenden Vorkenntnisse noch nicht hatten; das Pensum von Klasse III. mußte deshalb verschoben und der Unterricht demgemäß modificirt werden. Ähnliches stellte sich in anderen Klassen heraus. Darum aber konnte auch natürlich diesmal noch nicht im vollen Umfange erreicht werden, was wir erreichen wollen. Die Leistungen der Methode können nach den diesmaligen Leistungen unserer Schülerinnen noch nicht vollkommen beurtheilt werden.

Wenn uns dessenungeachtet bereits vielfache anerkennende Urtheile über unser Verfahren, sowie über die Leistungen der Schülerinnen zugegangen sind; wenn die pädagogische Presse in großem Umfange Notiz genommen und sich in lobender Weise über die im letzten Programm gemachten Ausführungen geäußert hat: so soll uns dies nicht stolz machen, sondern nur dazu bestimmen, auf dem betretenen Wege mit Eifer und Ausdauer fortzufahren.

Um dies zu können, rechnen wir auch fernerhin auf die freundliche Unterstützung der geehrten Mütter unserer Schülerinnen und bringen zu diesem Zweck in Erinnerung, was wir im vorigen Programme als unerlässliche Forderungen an dieselben hinstellten und noch heute festhalten müssen. Es sind das unsere bekannten 8 Forderungen, die also lauten:

- 1) Wenn alle Schülerinnen derselben Klasse gemeinsam unterrichtet werden sollen, so müssen auch alle genau dieselbe Arbeit mit zur Stelle haben.
- 2) Ebenso versteht es sich von selbst, daß Material und Werkzeuge von übereinstimmender Beschaffenheit sein müssen.
- 3) Die Handarbeiten sämtlicher Schülerinnen werden in der Schule von den Lehrerinnen aufbewahrt.
- 4) Specielle Wünsche der Eltern in Bezug auf einzelne besondere Arbeiten können nicht berücksichtigt werden.
- 5) Die Auswahl und Anwendung des zweckmäßigsten Verfahrens bei den einzelnen Arbeiten muß ausschließlich den Lehrerinnen überlassen bleiben; es soll aber natürlich dafür gesorgt werden, daß dasselbe in allen Klassen übereinstimme.
- 6) Die Zeit von Ostern bis Michaelis ist ausschließlich dafür bestimmt, daß die Schülerinnen die für jede Klasse festzusetzenden Uebungen nach Anleitung erlernen. In dieser Zeit werden unter allen Umständen keine besonderen Arbeiten gestattet.
- 7) Die Zeit von Michaelis bis Neujahr wird angewendet, um an kleinen, vollständig auszuführenden Arbeiten Proben von dem Erlernten zu geben. Hier bietet sich Gelegenheit zu den sogenannten Weihnachtsarbeiten, die sich natürlich innerhalb des für jede Klasse festzusetzenden Pensums halten müssen.
- 8) Die Zeit von Neujahr bis Ostern dient zu einer Wiederholung, zu tüchtiger Einübung und zur Ergänzung des Erlernten. Hier kann beispielsweise in der Strickklasse ein weißwollenes*) Strickzeug gestattet, hier können in der Häkelklasse schwierigere Maschen geübt, hier kann später ein vollständiges Zeichentuch angefertigt werden zc.

*) Schwarzwollene Strickzeuge können darum nicht gestattet werden, weil die schwarze Wolle immer abfärbt.

Um aber zu zeigen, daß auch wir selbst etwas gelernt haben, müssen wir nothwendiger Weise an der Vertheilung des Stoffs einige kleine Aenderungen vornehmen, sowie auch das Arbeits-Material hier und da zweckmäßiger auswählen und in Anwendung bringen. Wir theilen zu diesem Zweck noch einmal vollständig den ganzen Lehrplan mit, wie er von nun an in Kraft treten wird.

Klasse VII.

- a. Material: Weiße Strickbaumwolle No. 12, sechs Draht, 2 Stricknadeln No. 5,°. Strickzeugtasche mit dem Namen der Schülerin.
- b. Pensum: Auflegen der Maschen, die rechte Masche an Seiflappen, die linke an Staubtüchern.
- c. Weihnachtsarbeiten: Seiflappen, Staubtücher, Strumpfbänder und Aehnliches nach Bestimmung der Lehrerin.

Klasse VI.

- b. Material: Weiße Strickbaumwolle No. 12, vier Draht, 5 Stricknadeln No. 4a., Strickzeugtasche mit dem Namen der Schülerin.
- b. Pensum: Aufstricken der Maschen zum Kinderstrumpf mit Rand von Mäusezähnen, das Abnehmen, die Ferse, der vollständige Strumpf.
- c. Weihnachtsarbeiten: Pulswärmer, Unterziehärmel, Shawls, Tücher.

Klasse V.

- a. Material: Weiße, stark gedrehte Strickbaumwolle No. 12, vier Draht, Häkelhaken von Stahl No. e. Kästchen mit dem Namen der Schülerin.
- b. Pensum: An kleinen eckigen Decken die feste und die Stäbchenmasche; der einfache tunesische Häkelstich mit Holzhaken in Wolle an Seiflappen; an runden Decken von farbiger Baumwolle über Hanfschnur das Zunehmen.
- c. Weihnachtsarbeiten: Decken, einfache Börsen, Flaschen- und Lampenunterlagen, Shawls, Unterärmel, Fanchons.

Klasse IV.

- a. Material: 1 Elle mittelstarke Hausleinwand ohne Appretur (à 5 Sgr.), gut schneidende Scheere, Fingerhut, 3 Näh-, 6 Stecknadeln, Zwirn, Nähkissen. Arbeitskasten mit Namen.
- b. Pensum: Faden=Ausziehen — einfache Steppnaht, doppelte Steppnaht, Saum, Kappnaht, überwendliche Naht.
- c. Weihnachtsarbeiten: Einfache Häkelarbeiten ohne Schattierungen in verschiedenen Farben und Mustern, Einfüge, Häubchen, Seelenwärmer 2c.

Klasse III.

- a. Material: Wie Klasse IV. mit den durch die Verschiedenheit der Arbeiten gebotenen Abänderungen, Kannevas oder ein Zeichentuch, türkisches Garn.
- b. Pensum: Wiederholung, resp. Erweiterung des Pensums im Nähen aus Klasse IV., Damast=Säumen. Wäschenähen: Bettzeug, Kinderhemden — Zeichnen der Wäsche. — Strickanfänge aller Art, Muster stricken und häkeln: Patent, à jour 2c.
- c. Weihnachtsarbeiten: Leichte Tapissierlearbeiten, Tragbänder, Gürtel, Kinderhandschuhe.

Klasse IIb.

- a. Material: Arbeitskasten mit Namen wie Klasse III. Zum Anfange des Stickens $\frac{1}{2}$ Elle gute feine Leinwand, französische Stickbaumwolle No. 30, türkisches Garn.
- b. Pensum: Hohlsäumen. — Anfang der Weißstickerei im Languetten-, Vorwärts-, Stiel-, Fischgräten- und Steppstich, englische Stickerei. Leibwäsche: Frauenhand, einfaches Herrenhemd.
- c. Weihnachtsarbeiten: Kleine Piqué-Decken, Kragen, Stulpen, Manchetten, Streifen in weiß und schwarz oder englische Stickerei. Leichte Perlarbeiten.

Klasse IIa.

- a. Material: Wie Klasse IIb. zum Sticken.
- b. Pensum: Buchstaben sticken. — Gitter- und Damast=Stoppstich. — Ausbessern.

- c. Weihnachtsarbeiten: Zusammengesetztere Stick- und Wollarbeiten.

Klasse I.

- a. Material: Arbeitskasten mit Namen für die durch die Verschiedenheit der Arbeiten gebotenen Stoffe und Nähwerkzeuge.
 b. Pensum: Französische Stickerei, Filet und Fribolitäten machen, Luxusarbeiten mannichfacher Art, den Plattstich ausgenommen. Zuschneiden von Leibwäsche, Oberhemden, Knopfloch.
 c. Weihnachtsarbeiten: Arbeiten aller Art, sofern sie keinen Raum beanspruchenden Vorbereitungen bedürfen.

Im Anschluß hieran sei uns verstattet, zwei Forderungen, die in letzter Zeit besonders häufig an uns gerichtet worden sind, etwas näher aufzuhellen und in ihr richtiges Niveau zurückzuführen.

Es ist in neuerer Zeit mit großem Eifer die sogenannte „Frauenfrage“, d. i. die Frage nach Erhöhung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts ventilirt worden. Damit wir im Nachfolgenden keinen Mißdeutungen unterliegen, müssen wir uns in der Kürze über unsere Stellung zu dieser Frage aussprechen. Wir meinen: Das weibliche Geschlecht ist als solches nicht nur befähigt, sondern auch vollkommen berechtigt, die engen Grenzen, die ihm bisher, sei es durch das Vorurtheil, sei es durch Indifferenz, in Bezug auf seine Erwerbsfähigkeit gezogen worden, um ein Bedeutendes erweitert zu verlangen. Wir glauben: Die Schule muß ihrerseits hierauf Rücksicht nehmen und Vorkehrungen treffen, daß derartige Bestrebungen nicht von vornherein unmöglich werden. Die Schule muß erkennen, daß den Frauen in der neueren Gesellschaftsentwicklung eine viel umfassendere Aufgabe, ein viel größerer Antheil, eine viel weiter gehende Verantwortlichkeit als früher zufällt; sie muß zugleich von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß eine reifere Bildung des weiblichen Geschlechts hierzu durchaus erforderlich ist, daß eine gewisse „geistige Selbständigkeit“ erreicht werden muß und daß diese so wenig die weibliche Persönlichkeit verunzert, daß vielmehr mit Recht behauptet werden kann: Der Verfall des Familienlebens kündigt sich in dem Widerstande an, welcher dem Bedürfnis geistiger Vollendung in der weiblichen Persönlichkeit offen oder heimlich entgegen gestellt wird. Wir stehen also im Allgemeinen vollkommen auf dem Standpunkte, den

Holkendorff in seinem berühmten gewordenen Vortrage „über die Verbesserungen in der gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Stellung der Frauen“ einnimmt.

Hierin aber ist uns nach einer Richtung hin unser Ziel klar vor Augen gestellt. Die höhere Töchterchule hat die geistige Selbständigkeit ihrer Schülerinnen als Gesamtergebnis ihrer Bestrebungen zu erzielen. Sie ist also nach keiner Seite eine Fach- oder Berufsschule, sie ist ebenso wenig eine Erwerb- oder Industrieschule. Dies festgehalten, muß sie alles von der Hand weisen, was sie nöthigen will, die geistige Gymnastik, die sie mit ihren Schülerinnen treibt, herabzumindern und um eines sogenannten praktischen Zweckes willen hintenan zu setzen. Mit andern Worten: Der formale Zweck geht dem materiellen voran; die materielle Bildung, die die höhere Töchterchule giebt, muß der formalen untergeordnet bleiben. Indem die höhere Töchterchule die formale Bildung zu ihrem Hauptaugenmerk macht, setzt sie die materielle nicht hintenan; aber sie lehrt das Verhältniß nicht um. Sie befähigt ihre Schülerinnen durch Geistesübung und Geistesbildung, sich nach absolvirtem Kursus unmittelbar und ohne besondere Vorbereitung (und Vorbereitungsanstalten) in alle Lebensverhältnisse, auch in solche, die dem weiblichen Geschlechte für den Augenblick noch verschlossen sind, der Natur der Sache nach aber nicht verschlossen sein oder bleiben brauchen, hineinzuarbeiten und hineinzufinden und darin zu behaupten. Wir nehmen zur Erläuterung ein Beispiel von den Schulen für das männliche Geschlecht her, obwohl wir recht gut wissen, welche Unterschiede dabei vorliegen. Wir vermeiden eben deshalb auch, die Namen der Schulen für die männliche Jugend auf die weibliche zu übertragen. Unser Beispiel aber ist folgendes: Das Gymnasium ist weder eine Fach- noch eine Berufsschule. Viele, sehr viele Gymnasiasten aber, sogar solche, die das Gymnasium vollständig absolvirt haben, gehen dennoch unmittelbar von der Schule in praktische Berufskreise über und füllen sie keineswegs schlechter aus als andere junge Männer, die eine andere, neben der allgemeinen geistigen Gymnastik auch noch die praktischen Wissenschaften berücksichtigende Schulanstalt besucht haben. So soll es bei der höheren Töchterchule sein, nach diesem Ziele streben wir.

Hierbei dürfen und werden wir natürlich nicht vergessen, daß kein Kind für die Schule lernt nach dem alten lateinischen Sprichworte,

sondern wir werden eingedenk bleiben, daß alle für das Leben lernen. Wir werden daher Disciplinen und Uebungen, die weder Geistesübung noch materiellen Gewinn versprechen, ganz gewiß vermeiden; wir werden unsere Uebungen an Stoffen anstellen, die nachher nicht wieder verlernt werden brauchen, von denen das spätere Leben auch noch seinen Gewinn ziehen kann: nimmermehr aber werden wir uns dazu verstehen, abzugeben von unserer geistigen Gymnastik und unsere Unterrichtsstoffe von vornherein so zuzuschneiden, wie das Leben sie gebraucht oder zu gebrauchen meint. Wir werden, soviel an uns ist, nicht zugeben, daß die höhere Töchter Schule von dem ihr von Rechts wegen zukommenden Standpunkte einer Bildungsanstalt des weiblichen Geistes und Gemüths degradirt und herabgedrückt werde zu einer Abrichtungsanstalt für gewisse Berufskreise des praktischen Lebens. Es wäre ein solches Unterfangen so wenig der heutigen Zeit und den Bestrebungen zur Verbesserung der Lage des weiblichen Geschlechts entsprechend, daß es uns gerade Gegentheil umschlagen und in seinen äußersten Konsequenzen zu einer Sklaverei des weiblichen Geschlechts führen müßte, zu einer geistigen und körperlichen Sklaverei, wie die Geschichte sie noch nicht gesehen hat.

Es ist hier nicht der Ort des Genaueren nachzuweisen, wie bereits an andern Orten — unbewußt und durch gute Absichten irrefeleitet — Schritte zu diesem Ziele hin geschehen sind. Unsere Pflicht aber ist es, auch bei uns das Ziel der höhern Töchter Schule klar zu legen und auf die hohe Wichtigkeit derselben stets von Neuem mit Nachdruck hinzuweisen, zugleich aber alle Versuche abzuwehren, die uns dies Ziel verwischen und auf jenen schlüpfrigen Weg führen wollen, der unter der Firma des praktischen Nutzens jeden ideellen Aufschwung, jede geistige Vollendung unmöglich zu machen so geeignet wie bequem ist.

Es sind aber dergleichen Versuchungen an uns heran getreten, es sind ähnliche Forderungen mehr als einmal an uns gestellt worden. Namentlich nach zwei Richtungen hin. Zuerst haben häufig Eltern, deren Kinder etwa die mittleren Klassen unserer Schule besuchten, sich beklagt, daß ihre Töchter nicht im Stande wären, den geringsten Brief an die Tante, die Großmutter, den Onkel &c. zu schreiben. Hierfür müsse die Schule mehr thun. Also wohl gemerkt: die Leute haben nicht geklagt, die Kinder wüßten nicht, wie sie einen Brief schreiben sollten. Das lernen die Schülerinnen natürlich sowohl ausdrücklich wie gelegentlich

der verschiedensten Veranlassungen. Die Leute klagen vielmehr: die Kinder wissen nicht, was sie schreiben sollen, und verlangen demgemäß anscheinend, die Schule solle sich damit befassen, Briefe an die Tanten etc., auf die verschiedenartigsten Lebensverhältnisse passend, schreiben zu lassen und Vorbilder dazu zu geben. Es ist das ein gar leichtes Ding und wird auch in vielen Schulen reichlich traktirt. Leider aber ohne allen Nutzen. Denn die in der Schule gearbeiteten Briefe passen hinterher doch nie und das Kind sitzt bei diesem Verfahren ebenso rathlos vor seinem Bogen Papier und verzehrt einstweilen seinen Federhalter — wie im andern Falle. Der Fehler liegt eben nicht an der Schule, er liegt am Kinde. Es wagt es nicht, die Fülle von Kleinigkeiten dem Papiere anzuvertrauen, mit denen gewöhnlich Familienbriefe angefüllt werden; es ist ihm das Alles zu unbedeutend und zum Theil komisch; von höheren Interessen aber, von wichtigen, weltbewegenden Dingen ist das kindliche Gemüth noch zu wenig erfüllt, sie liegen seinem Gesichtskreise fern. Wenn aber nun durch das gewünschte Verfahren nichts gewonnen wird, so ist muthmaßlich viel verloren. Denn die Schule hat einen besseren, edleren, schöneren Stoff, das Kind damit zu erfüllen — und wehe der Schule, die diesen Stoff hintenansetzt, um des sogenannten praktischen Nutzens willen. Die Schule kann sich unmöglich auf solche Gebiete begeben, ohne sich selbst aufzugeben. Es tritt hier aber die leidige Ungeduld der Eltern zu Tage, welche — wenn auch nicht gerade Wunderkinder haben wollen — doch mindestens die Früchte ihrer Erziehung nicht früh genug gereift und gepflückt sehen können. Allein: Frühe Früchte, schlechte Früchte! Bei der Erziehung vor Allem heißt es: Geduld und dreimal Geduld. Wenn die Eltern die Entwicklung der Kinder, die natürlich mit den Jahren kommt, abwarten; sie den Schulkursus absolviren, d. h. gänzlich durcharbeiten lassen wollen: so werden auch die Früchte, die verlangten und erwarteten, gezeitigt sein. Es wird nicht leicht eine Schülerin die Schule verlassen, die nicht geistig so gereift und selbständig wäre, um allen in dieser Hinsicht an sie gestellten Forderungen wohl und allseitig zu entsprechen. Die geistige Reife, die geistige Übung, die geistige Selbständigkeit wird sie nicht im Stiche lassen, wird ihr diktiren, was sie in allen Lagen des Lebens, in die sie kommen könnte, zu schreiben hat. Sie wird weder um Inhalt, noch um Form des ihr angesonnenen Schreibens jemals verlegen sein;

sie wird es bei unserem Verfahren jedenfalls besser, tiefer und schöner bewerkstelligen, als wenn sie bloß zu einer Kopir- und Reproducir-Maschine auswendig gelernter Muster, als wenn sie zu einem „lebendigen Brieffsteller für alle Verhältnisse des Lebens“ herabgewürdigt worden wäre.

Ähnlich verhält es sich mit einer zweiten Forderung. Sie betrifft das Rechnen. Hier macht man uns den Vorwurf, daß wir zu viel mit reinen Zahlen operiren lassen, daß wir das Kopfrechnen vernachlässigen, daß unsere Beispiele im praktischen Leben nicht vorkommen, daß wir nicht genug auf die Rechenvortheile aufmerksam machen, daß wir das sogenannte kaufmännische Rechnen nicht betreiben, weder hauswirthschaftliche noch kaufmännische Buchführung lehren u. dgl. m. Sogar den Courszettel sollen wir unseren Schülerinnen verdeutschen.

Was ist hierin wahr, was falsch? Es ist zunächst wahr, daß wir viel, sehr viel mit reinen Zahlen operiren lassen. Das rechnen wir uns indeß zum Verdienst an. Wir meinen nämlich die reine Zahl, d. h. die abstracte Zahl verdient eine ganz besondere Berücksichtigung, wenn es sich darum handelt, den Schülerinnen eine klare und möglichst vollständige Einsicht in das Zahlensystem und die in demselben ausführbaren Operationen zu geben. Das aber ist, wie wir im Anschluß an unsere obigen Auseinandersetzungen mit Entschiedenheit festhalten müssen, weit aus der Hauptzweck des Rechenunterrichts und so sehr der Hauptzweck, daß wir sogar meinen, nur auf dieser Grundlage lasse sich gewinnen und sicherstellen, was etwa sonst noch vom Rechenunterricht gewünscht wird. Dieser Unterricht ist, namentlich in der Töchter Schule, in formaler Beziehung von solcher Bedeutung, daß ihm kaum ein zweiter gleichgestellt werden kann. Er ist, möchte ich sagen, die Logik, die praktische Denklehre der Töchter Schule. Ich erkenne in dieser Beziehung keinesweges den Werth der Grammatik. Es ist aber ein eigen Ding mit dieser Grammatik in Töchter Schulen; der Rechenunterricht ist packender. Darum lassen wir uns von demselben nichts abmarkten, der formale Nutzen desselben steht uns höher als der praktische.

Damit soll denn aber freilich nicht gesagt worden sein, daß wir den praktischen Nutzen für nichts achten. Im Gegentheil, jedoch suchen wir seine Berechtigung in die rechten Schranken zu verweisen. Wir gehen daher keineswegs von der reinen Zahl aus, wir vernachlässigen

durchaus nicht das Kopfrechnen oder die Preisberechnungen oder die einfachsten und natürlichsten Rechenvorthelle. Wir sehen das Kopfrechnen z. B. geradezu als die Vorstufe des schriftlichen Rechnens an, letzteres nur als Anwendung der ersteren auf größere Zahlen. Wir machen die Schülerinnen sogar bekannt mit allen, auch den schwierigeren Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens, und suchen natürlich die dazu nöthigen Begriffe und Anschauungen ihnen zu geben; wir thun es aber, wenn ich so sagen darf, mehr um des wissenschaftlichen als um des praktischen Nutzens willen. Danach muß sich dann natürlich auch unsere Methode gestalten und theils einen mehr elementaren, theils einen wissenschaftlichen Charakter sich bewahren. Darans folgt dann aber mit Nothwendigkeit, daß wir die sogenannten praktischen Rechenvorthelle nicht allzu hoch anschlagen. Sie sind einerseits oft gerade so schwer zu finden wie die geforderte Lösung; anderseits aber thun sie gar leicht dem Denken Abbruch und verführen zu einem mechanischen, schematischen Verfahren. Ergiebt sich der sogenannte Rechenvorthell (wir denken auch hier zumeist an das Kopfrechnen) unmittelbar durch das Nachdenken von selbst und mit Leichtigkeit, so mag er passiren, so thut er keinen Schaden. Sonst aber: denke, schliesse, rechne!

Es bleibt mir noch wenig zu sagen über das kaufmännische Rechnen, die kaufmännische Buchführung, den Courszettel zc. Wenn unsere Schülerinnen in unserer Weise ihren Rechenkursus (nota bene: ganz) durchgemacht haben, so kann Obiges in kürzester Frist und mit Nutzen hinzugefügt werden. Wir machen aber kein Aufhebens davon, wir legen kein allzu großes Gewicht darauf. Auch ohne dies müssen unsere Schülerinnen im Stande sein, eine kaufmännische Berechnung auszuführen, sich fast ohne Hilfe in die Buchführung hineinzufinden, wenn die Nothwendigkeit an sie herantritt, und, wenn auch nach empfangener Belehrung, den Courszettel zu lesen, falls hiervon gerade etwas abhängen sollte. Wir verschmähen es aber, hiermit zu klappern — wie das leider oft geschieht und viele Leute verführt; wir wollen keine Rechenmaschinen, keine praktischen Kaufmänninnen bilden, wir wollen wahre Geistesbildung geben — die Vorbedingung und nothwendige Quelle der praktischen Anwendung und des materiellen Nutzens — die Bedingung und Grundlage aller Bestrebungen zur Verbesserung der socialen Stellung der Frauen.

Zum Schluß noch eine Bemerkung statistischer Natur. An unserer Anstalt gehen nach vollendetem Schulkursus viele Schülerinnen in die Selecta über, um sich für den Beruf als Lehrerinnen vorzubereiten. Abgesehen von diesen Schülerinnen, vollenden wenige den ganzen Kursus. Beispielsweise haben im vorigen Jahre im Ganzen 3 Schülerinnen den ganzen zweijährigen Kursus der 1. Klasse durchgearbeitet, während 13 sich begnügten, die 1. Klasse überhaupt erreicht zu haben. Und in welchem Alter stehen die Schülerinnen, wenn sie uns verlassen? In 3 aufeinander folgenden Jahren ist keine Schülerin bei uns 16 Jahre alt geworden, 8 waren über 15, 14 über 14 und 10 sogar nur 13—14 Jahre alt. Und das bei einer Schülerzahl von circa 400. Das ist ein Uebelstand von weittragender Bedeutung. Man bedenke: Was verlangt man von einem 14, 15, 16jährigen Knaben? Gewiß nicht allzuviel in Bezug auf geistige Selbständigkeit und Vollendung der Bildung; der Respect verbietet mir zu sagen, was ein solcher Knabe in der Regel noch ist. Das Mädchen dagegen ist eine Dame, ist, wie Holzkendorff sagt, zur Disposition gestellt. Sollte das nicht zu früh sein? Hier liegt ein Krebschaden unserer Zeit offen.

Wir müssen uns begnügen, diesen Uebelstand aufzudecken. Wir sind ihm gegenüber ohnmächtig. Ehe man aber die Klage laut werden läßt, daß die Töchter Schule der Gegenwart ihren Schülerinnen eine unvollendete Bildung mitgibt, sei man so gerecht, diesen Uebelstand in Anschlag zu bringen und der Schule nicht aufzubürden, was sie nimmermehr verschuldet hat. Wenn man fast genau in dem Momente, wo der Verstand zu reifen die ersten schwachen Versuche macht, seine Bildung für abgeschlossen erklärt, so kann man sich nicht wundern, wenn die Entwicklung des weiblichen Geschlechts im Allgemeinen eine Richtung nimmt, wie sie uns nicht gefällt.

II.

Ch r o n i k.

A. Die Schule.

Die Schule hat 8 übergeordnete Klassen, von denen die 7 unteren einen einjährigen Kursus haben, die erste Klasse zweijährig. Der Lehrplan ist im Programm von 1866 vollständig abgedruckt und in diesem Jahre genau zur Ausführung gekommen. Eine Uebersicht der Vertheilung der einzelnen Lehrfächer an die Mitglieder des Kollegiums befindet sich am Schlusse. Aus derselben ergiebt sich zugleich die Zeit, die jedem einzelnen Fache gewidmet wird. Der Unterricht in den Handarbeiten und im Polnischen ist fakultativ. — Eine Ueberfüllung einzelner Klassen hat sich zwar in diesem Jahre noch, namentlich in III. und IV., fühlbar gemacht, wird indeß im nächsten Jahre hoffentlich auch verschwinden — dank den getroffenen Einrichtungen, die im letzten Jahresberichte erwähnt sind. In den übrigen Klassen wurde die zulässige Maximal-Zahl (60—50—40) nicht einmal überall erreicht.

Mit der Anstalt verbunden ist eine Selecta zur Vorbereitung für das Examen als Lehrerin. Diese Anstalt besteht mit Genehmigung der städtischen Behörden, muß sich aber selbst erhalten. Der Kursus ist 2jährig, das Examen wird beim Königl. Schullehrer-Seminar hierselbst abgelegt. Zur Prüfung in den neuen Sprachen wird Herr Realschul-Oberlehrer Dr. Weigand zur Kommission hinzugezogen.

Das Schuljahr wurde am 30. April eröffnet und ohne Störungen, lediglich mit Unterbrechung durch die Ferien, die mit denen der Realschule übereinstimmen, zu Ende geführt.

B. Das Lehrer-Kollegium.

Das Kollegium erlitt im vergangenen Jahre einen doppelten Verlust. Herr Dr. Kuhlmei verließ zu Michaelis die Schule, um als 1. Lehrer an die höhere Töchterschule zu Barmen zu gehen; Herr Becker wurde gleichzeitig zu Königsberg gewählt. Die Schule hält beide Männer in Ehren.

Die Stelle des ersten wissenschaftlichen Lehrers konnte sofort wieder besetzt werden durch Herrn Rodenberg aus Quedlinburg.

Herr Theodor Ferdinand Alexander Rodenberg wurde am 17. November 1836 in Neustadt-Magdeburg geboren, woselbst sein Vater Steuer-Einnehmer war. Er besuchte das Gymnasium zum Kloster unserer lieben Frauen in Magdeburg bis Michaelis 1859 und studirte alsdann in Halle Theologie. Nach Vollendung seiner akademischen Studien hielt er sich längere Zeit in der Schweiz auf als Privatlehrer, absolvirte alsdann das Examen pro facultate docendi, besonders für die neuen Sprachen, und war zuletzt Lehrer an der höheren Töchterschule zu Quedlinburg.

Für die 2. Lehrerstelle fand sich leider nicht sogleich ein geeigneter Bewerber, dieselbe mußte daher einstweilen vertreten werden. Es übernahmen bereitwillig Herr Rodenberg 4 St., Herr Henkel 4 St., Herr Kallina 2 St., Fräul. Reber 2 St., Fräul. Rößener 2 St., Fräul. Fehner 2 St. und Herr Realschullehrer Dr. Eichner 4 St. Das vacante Gehalt kam an die betreffenden Vertreter und Vertreterinnen zur Vertheilung.

Das Kollegium der höheren Töchterschule bilden demnach gegenwärtig nachfolgende Personen:

- 1) Der unterzeichnete Rektor (p. f.);
- 2) Herr Rodenberg (p. f.), 1. wissenschaftlicher Lehrer und Ordinarius von IIa.;
- 3) vacat;
- 4) Herr Henkel, (p. r.), 3. wissenschaftlicher Lehrer und Ordinarius von IIb.;
- 5) Herr Zumpe, 1. ordentlicher Lehrer und Ordinarius von IV.;
- 6) Herr Klaf, 2. ordentlicher Lehrer (kath.);

- 7) Herr Scheithauer, 3. ordentlicher Lehrer und Ordinarius von VII.; ferner die 3 wissenschaftlichen Lehrerinnen:
- 8) Fräulein Reber, Klassenlehrerin von III.;
- 9) Fräulein Rösener, Klassenlehrerin von VI.;
- 10) Fräulein Fehner, Klassenlehrerin von V.; endlich die Herren:
- 11) Herr Kallina, wissenschaftlicher Hilfslehrer für die Naturwissenschaften;
- 12) Herr Grah n, Gesanglehrer;
- 13) Herr Realschullehrer Wolff für Zeichnen.

An der Selecta fungiren gegenwärtig außer dem Unterzeichneten, der in der Religion, im Deutschen und in der Pädagogik unterrichtet, die Herren Oberlehrer Dr. Weigand (Englisch und Französisch), Rodenberg (Geschichte), Kallina (Rechnen, Geographie und Naturwissenschaften) und Fräulein Beauclair (französische Konversation).

Die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen sind aus dem Schul-Kalender zu ersehen. Der 2. ordentliche Lehrer, Herr Kläß, ist innerhalb des hierorts bestehenden Normal-Stats für die Elementarlehrer in eine höhere Gehaltsklasse (350) aufgerückt. Die wiederholten Anträge des Magistrats auf Verbesserung der Gehälter der Lehrerinnen sind von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt worden, so dringend nöthig die Sache ist.

Sämmtliche Lehrer (mit Ausnahme des Gesanglehrers, Herrn Grah n) und Lehrerinnen sind definitiv angestellt. Pensionsbeiträge werden nicht gezahlt; im Falle der Dienstunfähigkeit erfolgt die Emeritierung mit $\frac{1}{3}$ des Gehalts. Dafür sind alle Lehrer und Lehrerinnen frei von Communalsteuern, die Lehrer haben freien Unterricht für ihre Kinder auf allen städtischen Schulen und sind berechtigt, zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt beizutreten. Die Elementarlehrer werden zu den bestehenden Kollekten-Kassen herangezogen. Die Lehrerinnen müssen im Falle ihrer Verheirathung ihr Amt aufgeben, besondere Lehrerinnen für Handarbeiten sind nicht vorhanden.

Wie die Schluß-Uebersicht ergibt, durften weder die Lehrer noch die Lehrerinnen zu ihrer vorkationsmäßigen Maximal-Stundenzahl herangezogen werden. Diese beträgt für den Rektor 20, für die wissenschaftlichen Lehrer 24, für die Lehrerinnen 26, für die Elementarlehrer 28.

Unser Zeichenlehrer, Herr Wolff, ist an der Realschule angestellt und bezieht von dort sein Gehalt.

Der Gesundheitszustand im Kollegium war im Allgemeinen sehr günstig, längere Erkrankungen kamen nicht vor.

C. Die Schülerinnen.

Mit dem sittlichen Verhalten und dem wissenschaftlichen Streben unserer Schülerinnen konnten wir im verflossenen Jahre durchaus zufrieden sein.

Die Zahlenverhältnisse ergeben sich aus folgender Tabelle:

Klasse.	Eröff- nungszahl.	Gesamt- zahl.	Evang.	Katholisch	Jüdisch.	Deutscher Mutl. d.	Polnischer Mutl. d.	Ein- heimische.	Aus- wärtige.	Abge- gangen.	Schluss- zahl.
Selecta.	12	12	7	2	3	11	1	11	1	4	8
I.	27	27	20	—	7	27	—	22	5	8	19
IIa.	27	27	20	1	6	27	—	23	4	4	23
IIb.	39	42	34	1	7	41	1	37	5	6	36
III.	64	64	48	2	14	63	1	55	9	7	57
IV.	65	68	43	8	17	65	3	65	3	7	61
V.	51	57	37	9	11	52	5	48	9	7	50
VI.	34	38	27	8	3	32	6	37	1	6	32
VII.	14	25	19	4	2	22	3	25	—	2	23
Summa:	333	360	255	35	70	340	20	323	37	51	309

D. Unterrichtsmittel und Bibliothek.

Die Unterrichtsmittel sind im verflossenen Jahre durch mehrere Arten und durch eine sehr schöne Elektrisirmaschine vermehrt worden.

Die Schülerbibliothek (gegründet und erhalten durch die Beiträge der Schülerinnen, pro Quartal 2½ Sgr.) ist angemessen vermehrt worden. Die Lehrerbibliothek dagegen konnte nur unbedeutend an-

wachsen, da im Schul=Stat für Lehrmittel und Lehrerbibliothek nur 60 Thlr. vorhanden sind. Die Zahl der in beiden Bibliotheken vorhandenen Bücher beträgt 1860.

E. Geschenke.

- 1) Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal=Angelegenheiten schenkte der Schule den 2. Band von Kirchner: Die Churfürstinnen und Königinnen auf dem Throne der Hohenzollern;
 - 2) Herr Geheimrath Runge vermehrte die Sammlungen der Anstalt durch 42 Mineralien;
 - 3) die Schülerin v. Quaf schenkte 5, und
 - 4) die Schülerin Jacobowska 4 Bibliotheksbücher.
- Herzlichen Dank!

F. Verzeichniß der eingeführten Bücher.

Klasse VII.

N. Böhme, Handfibel.

Klasse VI.

Üben und Nache, Lesebuch für Bürgerschulen. 2. Theil.

N. Böhme, Übungsbuch im Rechnen. 1. Heft.

Klasse V.

Üben und Nache, Lesebuch. 3. Theil.

N. Böhme, Übungsbuch. 2. Heft.

Plösz, Syllabaire.

L. Grk, 100 Schullieder.

„ Choräle. 1. Heft.

Klasse IV.

Üben und Nache, Lesebuch. 4 Theil.

N. Böhme, Übungsbuch. 3. Heft.

Plöz, wie V.

L. Erk, wie V.

Daniel, Leitfaden der Geographie.

Eine Geschichts-Tabelle.

Klasse III.

Vöben und Nacke, Lesebuch. 5 Theil.

A. Böhme, Übungsbuch. 4. Heft.

Plöz, Conjugaison.

Widmann, Lieder für Schule und Leben. 2. Stufe.

Erk, Choräle. 2. Heft.

Daniel, wie IV.

Eine Geschichts-Tabelle, wie IV.

Klasse IIb.

Viehoff, Lesebuch für mittlere Klassen.

Plöz, Schulgrammatik.

Plöz, Lectures choisies.

Zimmermann, engl. Schulgrammatik.

Daniel, wie III.

Widmann, Lieder für Schule und Leben. 3. Stufe.

Ruhn, 25 dreistimmige Jugendlieder.

Eine Geschichts-Tabelle wie III.

Klasse IIa.

Viehoff, wie IIb.

Plöz, wie IIb.

Zimmermann, wie IIb.

Daniel, wie IIb.

Widmann und Ruhn, wie IIb.

André, Grundriß der allgemeinen Weltgeschichte.

Klasse I.

Plöz, wie IIa.

Herrig, first reading book.

Daniel, Schulgeographie.

André, wie IIa.

Widmann und Kuhn, wie IIa.

Außerdem werden in dieser Klasse ab und zu einzelne französische Schauspiele gebraucht.

Religion.

a. Evangelisch.

Evangelisches Spruch- und Liederbuch in allen Klassen.

Bibel, von IV.—I.

b. Katholisch.

Katechismus für die Diözese Rulm in allen Klassen.

Rabath, biblische Geschichte, desgl. in allen Klassen.

Bartel, Religionsgeschichte für I. und II.

Polnisch.

V. und VI.: Pawelicki, Poln. Lesebuch.

IV.—I.: Woliński und Schönke, Elementarbuch.

G. Ordnung der öffentlichen Prüfung

am 23. März c.

8 Uhr:

IV. Religion, Herr Zumpe.

III. Geographie, Fräul. Neber.

IIb. Französisch, Herr Rodenberg.

9 Uhr:

V. Deutsch, Fräul. Fehner.

VI. Rechnen, Herr Zumpe.

VII. Lesen und Sprechübungen, Herr Scheithauer.

10 Uhr:

IIa. Geschichte, Herr Rodenberg.

„ Naturbeschreibung, Herr Kallina.

11 Uhr:

I. Englisch, Fräul. Köfener.

,, Rechnen, Herr Henkel.

12 Uhr:

Gesang der ersten Gesangsklasse.

 Zeichnungen und Probefchriften liegen aus.

II. Auszug aus der Schulordnung.

Folgende Bestimmungen der Schulordnung, die häufig außer Acht gelassen werden, bringen wir hierdurch im Interesse der geehrten Eltern in Erinnerung:

Außer in Erkrankungsfällen muß die Erlaubniß zum Versäumen des Unterrichts stets vorher beim Ordinarius der Klasse schriftlich nachgesucht werden.

In allen Fällen haben sich die Schülerinnen durch einen Entschuldigungszettel über Verspätung, sowie über eine Schulversäumniß auszuweisen. Von länger dauernden Krankheiten ist der Schule sobald wie möglich Anzeige zu machen.

Von den fakultativen Unterrichtsgegenständen können die Schülerinnen im Laufe des Jahres nur im Erkrankungsfalle dispensirt werden.

I. Bekanntmachungen.

- 1) Das Schuljahr wird am Mittwoch, den 8. April, Vormittags 10 Uhr, mit Vertheilung der Zensuren und Entlassung der abgehenden Schülerinnen, geschlossen.
- 2) Die Abmeldungen müssen spätestens bis zum 8. April erfolgen; im andern Falle muß das Schulgeld für das nächste Quartal noch bezahlt werden.
- 3) Das Schulgeld beträgt für Klasse VII. und VI. vierteljährlich 3 Thlr.; für Klasse V. vierteljährlich 3, resp. 4 Thlr., nach dem

Einkommen der Eltern; für Klasse IV.—I. vierteljährlich 4, resp. 5 Thlr., ebenfalls nach dem Einkommen der Eltern. Auswärtige Schülerinnen zahlen überall vierteljährlich 1 Thlr. mehr. Außerdem wird in allen Klassen vierteljährlich $2\frac{1}{2}$ Sgr. an Bibliotheks-Geld gezahlt.

- 4) Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 21. April, um 9 Uhr, für alle Klassen.
- 5) Die Prüfung und definitive Aufnahme der angemeldeten Schülerinnen erfolgt am Dienstag, den 11. April, um 10 Uhr, im Schul-Lokale durch das Lehrer-Kollegium.

R. Fischer.

K. Tabelle über die Vertheilung der Unterrichts-Gegenstände im Winterhalbjahr 18⁶⁷/68.

Lehrer.	I.	IIa.	IIb.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	
Der Rektor. Ord. v. I.	2 Religion. 5 Deutsch.	2 Religion.	—	—	—	4 Französisch.	—	—	13
Nodenberg. Ord. v. IIa.	6 Französisch. 2 Geschichte.	6 Französisch. 4 Gesch. Geogr.	6 Französisch.	—	—	—	—	—	20 + 4
Genkel. Ord. v. IIb.	2 Rechnen.	4 Deutsch. 2 Rechnen.	2 Religion. 4 Deutsch. 2 Rechnen.	6 Französisch.	—	3 Religion.	—	—	21 + 4
Fräul. Reber. Ord. v. III.	4 Handarbeit.	3 Englisch.	—	2 Religion. 4 Deutsch. 4 Handarbeit. 2 Geographie.	—	—	—	6 Rechnen.	23 + 2
Zumpe. Ord. v. IV.	—	—	—	2 Rechnen.	2 Religion. 6 Deutsch. 2 Geographie. 4 Rechnen. 2 Geschichte.	—	6 Rechnen.	—	24
Fräul. Rösener. Ord. v. VI.	2 Englisch.	—	3 Englisch. 4 Handarbeit.	—	—	—	8 Deutsch. 4 Handarbeit.	4 Handarbeit.	23 + 2
Fräul. Fehner. Ord. v. V.	—	4 Handarbeit.	—	2 Geschichte.	4 Französisch. 4 Handarbeit.	8 Deutsch. 4 Handarbeit.	—	—	24 + 2
Scheithauer. Ord. v. VII.	—	—	—	—	—	4 Rechnen. 2 Gesch. Geogr.	3 Religion. 2 Sprechübung.	3 Religion. 11 Deutsch.	25
Kallina.	3 Naturkunde. 2 Geographie.	3 Naturkunde.	2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.	—	—	—	—	10 + 2
Wolff.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	—	—	—	—	—	6
Grahn.	2 Gesang, mit IIa. und IIb. komb.	—	—	2 Gesang.	2 Gesang.	2 Gesang.	—	—	8
Maß.	2 Polnisch, mit IIa. und IIb. komb. 2 Katholisch, mit IIa., IIb., III. und IV. komb.	—	1 Schreiben.	2 Schreiben. 2 Zeichnen. 2 Polnisch mit IV. komb.	2 Schreiben. 2 Zeichnen.	2 Schreiben. 2 Polnisch mit VI. komb. 3 Kath. mit VI. u. VII. komb.	4 Schreiben.	—	26
Dr. Eichner. S. B.	—	—	4 Gesch. Geogr.	—	—	—	—	—	4

VII	VI	V	IV
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
3 Religion 6 Schulb. 2 Geschichte 1 Biograph. 2 Gedichte	—	8 Biograph.	—
—	—	2 Dicht. 1 Biograph.	4 Biograph. + 2
1 Biograph. 1 Biograph.	—	—	—
—	—	1 Biograph. 2 Gedichte	3 Biograph. 11 Schulb.
—	—	—	—
—	—	—	—
2 Schulb.	—	—	—
2 Schulb. 1 Schulb. 3 Schulb. 1 Schulb.	—	2 Schulb. 2 Schulb. mit 1 Schulb. 3 Schulb. 1 Schulb.	—
—	—	—	—

